

Juli 21 ?

I

den 10 July, Bernach.

Die Menschheit hat bestimmtes durchgemacht seit der Lemurischen Zeit. Damals ging die Sonne im Zeichen der Fische auf, und jetzt wieder. Es hat eine Teilentwicklung der Menschheit stattgefunden. Während der Saturn, Sonnen, Mondzeit, hatte die Menschheit eine ganz andere Gestalt. Es wäre falsch wenn man die Sonnebahn so zeichnen würde, dass sie in sich zurück läuft, wir müssen sie spiralförmig zeichnen. Ich habe in Stuttgart neulich einen Kursus gehalten, wo ich über ein möglich astronomisches Weltbild gesprochen habe. Das ptolemäische System hat man als richtig angesehen, es ist durchaus geistreich, es wurde ersetzt durch das kopernikanische. Das kopernikanische ist nichts anderes als was man durch Linien zeichnen kann, was man sieht, wenn man die Fernröhre in den Cosmos hinausrichtet. Man wird nichts richtigeres finden, wenn man nicht eine andere Art der Zusammenfassung nimmt. Wenn man nicht anfängt nicht mehr in einseitiger Weise zu beobachten - Wenn alles berücksichtigt wird, kann man gar nicht mehr mit dem was mit Stiften gezeichnet wird auskommen. Was man zu beschreiben hätte ist ähnlich einer Seelenverfassung die man hat gerade eben wenn man aufwacht, und die Seelenbilder erlebt, die ich als Seelenbilder bezeichnet habe. Bei traumerischen Naturen ist dieses sehr wirksam. Man kann davon Vollkommenheit und Unvollkommenheit sprechen. Dichterische Phantasien stammen von diesen unchaetischen Bildern. Logisch, denkerische Menschen bringen Ordnung in diese Bilderwelt hinein. Jeder Schulbube kennt das kopernikanische System. Für den der Verurteiltes sich der Sache hingibt wird die Sache komplizierter. Man kommt in eine Seelenstimmung hinein in der man sich sagt: die bestimmt gezogenen Linien müssen mit problematisch gezogenen Linien ersetzt werden. (Diagramm 2.) Das kopernikanische System ist nicht mehr wert als wenn man die Sixtinische Madonna durch diese 4 Striche bezeichnen würde. Wenn man sich der Erscheinung des Weltenalls gegenüber stellt, steht man nicht der Realität gegenüber. Wir bringen uns des Morgens eine Bilderwelt mit aus dem Cosmos, man steht nicht der Realität gegenüber. Wie leben in der Welt der Täuschung und der Maya. Im Bilde erscheint die Welt auch als Maya. Es wird von Wellenströmungen und Electonen gesprochen, die Eindruck auf die Sinne machen. u.s.w. Es ist eine tellpatschige Erkenntnistheorie. Man schwört auf Kant wie auf die Bibel. " aber Kant hat gesagt. . . " Anders ist es wenn Sie hier um <sup>11</sup> hinaus gehen und die Gegend anschauen, dann um 12 Uhr wieder mit allen Be-

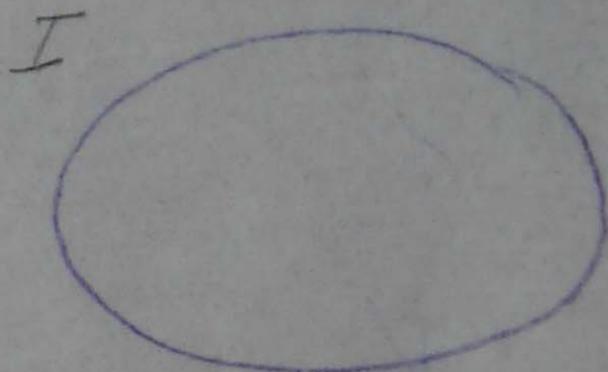
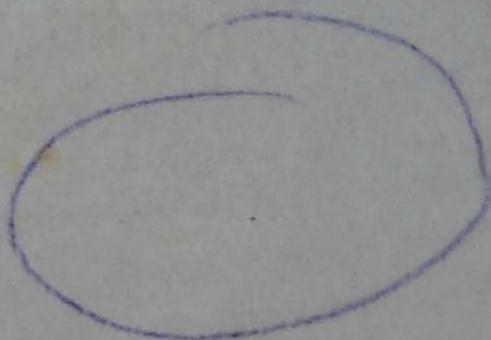
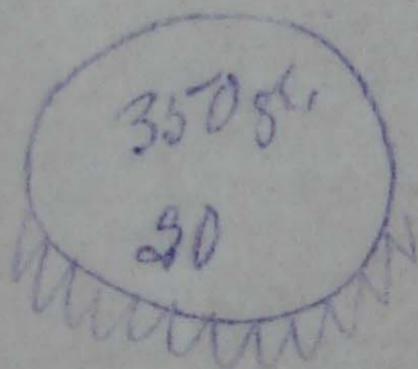
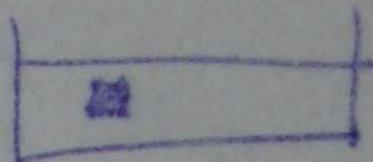
leuchtungseffecten, um 5 Uhr wieder, u.s.w. Dann wird man sehen, dass sich die Sache verändert hat, dass sie niemals dieselbe ist. Sie haben niemals mit etwas subjectiven zu tun. Es sind wie ineinander gesponnene Effecten, es ist objective Erscheinung. Es ist das Phänomenale, Scheinhafte, die Maya, in subjectiven Bildern, die aber objectiv erscheint. Wir haben nicht mit bleibender, dauernder Realität zu tun, die man theoretisch mit ein paar Linien aufzeichnen kann. Wir stehen in der Welt der Phänomäne, in der Welt der Maya drin. Wir sind nicht angewiesen auf die Welt der Maya. Wenn wir morgens untertauchen, haben wir etwas was objectiv Wahres enthält. Dass ich will kann ich in Gliederbewegung ausdrücken. Ich kann das "ich will" in Phantasien setzen. Ich kann das "ich will" in logisch Denkerisches fassen. Was da wird, ist das Sein, was nicht von uns ist, was wir empfangen, was gegeben wird, was uns unser Seingefühl giebt. Das Vorstellungsleben bewegt sich in der Welt des Scheins, der Maya. Wir können es ausdehnen auf den ganzen Menschen. Man kann nicht zu entsprechenden Erkenntnis kommen, wenn man nicht in Betracht nimmt was vor der Geburt, vor der Empfängnis liegt. Dieser Welt, aus der wir eigentlich aufgebaut sind, die uns richtig das Seinsgefühl giebt, mit solchen Erkenntnissen schwindet aller Skepticismus. In der Zeit vor der Empfängnis, ist eine Zeit wo alle Lust am Sein am Dasein schwindet. Man hat eine absolute Sättigung mit dem Seingefühl. Es ist ein stark durchdringendes Seingefühl. Ein Verankertsein<sup>e</sup> im Sein der Welt. Am Ende zwischen Tod und Geburt ist eine wahre Übersättigung. Man bekommt einen wahren Hunger nach Nichtsein. Aus dieser Seelen, eher Geistesverfassung, stürzt der Mensch sich in die Maya, Es ist sowohl die ~~sterben~~welt, wie die uns umgebende Aussenwelt. Wir haben chaotische Verstellungen, jeden Augenblick haben wir andere Aspekte. Es ist ganz und gar eine Welt des Scheines und der Maya. Der Mensch will geistig und seelisch untertauchen. Er will durchdringen, die Phänomäne, nicht mehr im durchsättigten Sein bleiben. Der Embryo wird aus dem Cosmos ausgestaltet, er ist heraus geboren aus dem Cosmos. Aus dem Sein bekommt er Hunger nach dem Nichtsein. Er wird aufgenommen vom Aetherleib und physischen Leib, sie werden im mütterlichen Leib aus dem Cosmos heraus gebildet, er wird unkleidet, im Raume im mütterlichen Leibe. Heutzutage kann man kaum in sachgemässer Weise schildern, wie die Kräfte zusammenwirken, was da vorgegangen ist, weil die Begriffe fehlen. Jedesmal das der Mensch aufwacht geschieht eine neue Imprägnierung des Bewusstseins mit dem Sein.

Zeichnung drei. Im Gehirn kommt der Mensch zu etwas, was nach oben zieht. An der Schwere  
 an den 20 Gramm bekommt der Mensch das Seingefühl. Cartesius hat gesagt: cogito ergo sum.  
 das Richtige wäre, cogito, ergo non sum. Im Denken ist man ausser dem Sein. Es ist ein  
 Unsinn, was der grösste neuzeitliche Philosoph gesagt hat. Das Denken ist eingebettet  
 erfüllt sich im Organismus. Es ist ein rythmisches Schweben, zwischen Sein und Nicht-  
 sein. Es ist ein ich bin nicht und wenn der Wille in dem Stoffwechsel, Wärmenschlägt,  
 sagt man: ich bin. Die Verbindung ist die Athmung. Ich bin- ausathmung, ich bin nicht  
 einathmung. Die Schwingungen des Athmungsprocesses gelangen zum Gehirn und bewirken die  
 Gedanken. Die Ausathmung geschieht aus den Willen heraus. Es ist ein rein menschlicher  
 Vorgang. Dietierische Athmung ist anders. Definitionen, die nur von aussen genommen  
 werden taugen nicht. In dem Zeitraum wo die Sonne vom Sternbild der Fische bis wieder  
 zu den Fischen durchlief, hat der Mensch inn allerwesentlichsten das durchgemacht was  
 jetzt geschildert werden ist. Durch die Bilderwelt sind wir frei. Wir sind frei, weil  
 wir in einer Bilderwelt leben. Frei weil die Welt uns nicht determiniert. Ein Bild was  
 auf der Wand hängt ist nicht causal. Die Erscheinung der Welt determiniert nicht im  
 reinen Denken, das ich in der Philosophie der Freiheit dargestellt habe.  
 Es sind nur 20 Gramm zu 350 die determinieren, die die Schwere haben. Von der letzten  
 Lemarischen Periode bis jetzt haben wir diesen grössten Weltencycelus durchgemacht. Nun  
 gehen wir aber in andere Zeiten über. Süss hat den Auflösungsprocess der Erde darge-  
 stellt. Jetzt wo dieser Cycelus vollendet ist steht der Mensch vor der Gefahr, nach dem  
 Tode zu wenig Seinsgefühl zu haben, weil die Erde nicht mehr die Intensität hat. Es wird  
 ein zu grosses Leichtigkeitsgefühl werden. Der Materialist hat nicht genügend Schwere.  
 Die Seelen die heute durch den Tod gehen haben ein zu geringes Schwergewicht, sie stei-  
 gen nach oben, sie verlieren sich. Die Menschen können sich nur Kreide, Baum u.s.w. vor-  
 stellen, was in meiner Geheimwissenschaft geschildert ist, können sie sich nicht vorst-  
 ellen, durch die Geisteswissenschaft muss der Mensch sich solche neue Begriffe erwerben.  
 Der Mensch muss innere Activität entwickeln. Spiritisten lieben es nicht solche wie Schren-  
 -Netzing, stellen menschenähnliche Geistklumpen her gegenüber dem der Mensch ganz passiv  
 bleiben muss. Er wird dabei aber immer leicht und leichter. Wegen seines Fortbestehens  
 nach dem Tode muss er sich mit dem physischen Leibe verbinden. Er muss Gewicht bekommen  
 um nach dem Tode dem Leben gewachsen zu sein. Der Mensch muss innere Activität sich erwecken

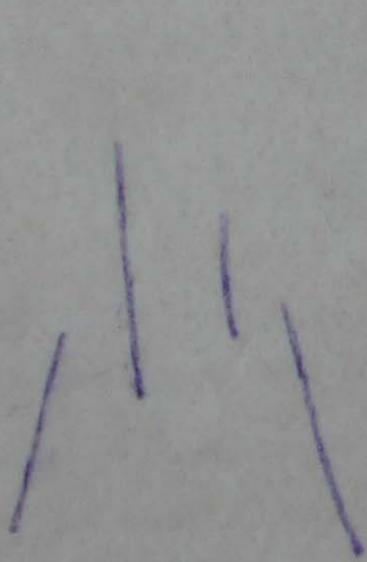
Es wird gewicht bekennen um nach dem Tode des Leben gewachsen zu sein. Der Mensch muss innere Aktivität, Initiative entwickeln, um nicht ein unsterbliches Wesen aus sich zu machen. Durch das durchdringen mit Kräften wird der Tod besiegt. Das Paulinische muss der Mensch erfassen. Die Kraft des Christus in mir ausbilden. Der Glaube kann einen Menschen nicht retten. Nur ein Inneres sich erarbeiten der Christuskraft. Der Glaube macht den Menschen zu leicht.

(2)

Ich bin nicht  
Ich bin - Ich bin nicht  
Ausatmung - Einatmung  
Ich bin.



II



III

(neue Impägnierung  
jede Nacht)

Phys. Äthel-

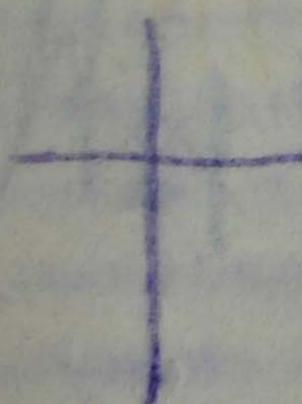
IV

Verkörperung



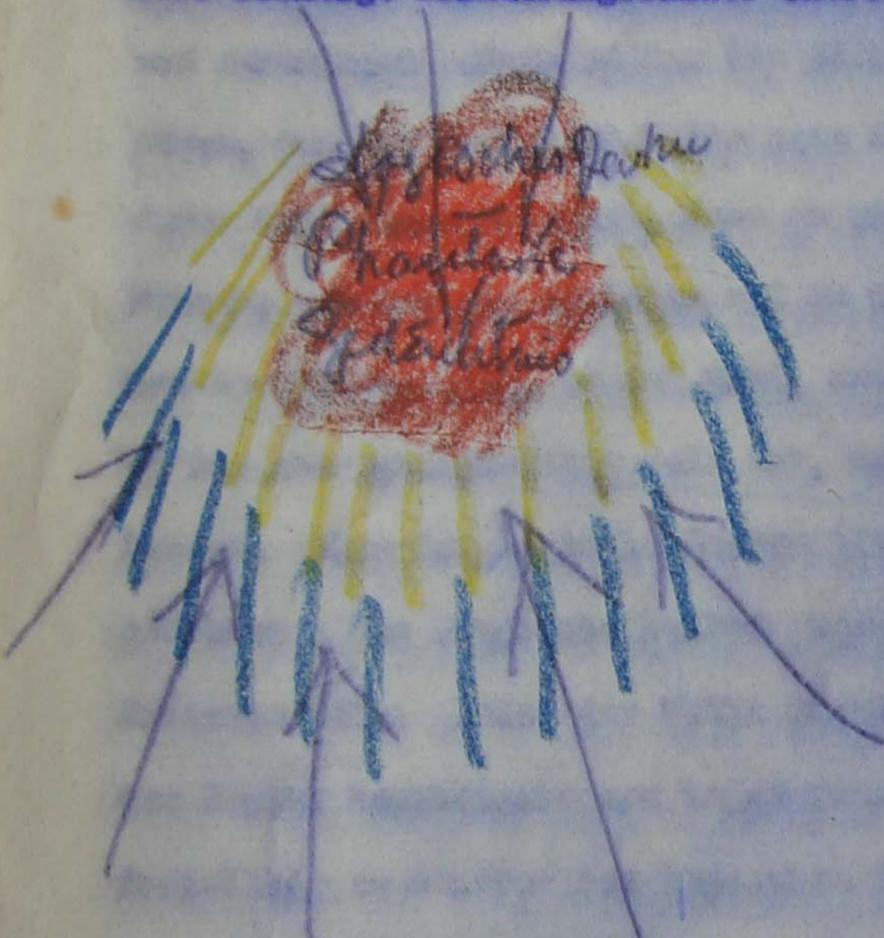
auf greb materiellen beruht, auf der Anzahl und Formung der Knochen und Muskeln wird man diese besondere Formung und Lage des Rückgrades eine entsprechende Bedeutung beimessen. Dadurch ist auch das menschliche Haupt in anderer Lage zur inneren Organisation, wie der Kopf des Tieres, und wenn man bei der Anschauung bleibt der Kosmos sei durchlebt und durchwebt von Gedanken, so wird man in der Art und Richtung, wie diese Gedankenströme vor sich gehen und wirken etwas wesentlich sehen. Man wird bemerken, dass es nicht einerlei ist, ob ein Wesen radial oder parallel sich zur Erdoberfläche sich bewegt. Man hat die Art des Hineingestelltsein<sup>s</sup> in den Kosmos anzusehen mit bezug auf die Gesamtorganisation, und die ist beim Menschen ganz anders als beim Tiere. Darauf, dass der Mensch, wenn er liegt, auch mit seinem Rückgrad auch parallel zur Erdoberfläche ist, kommt es nicht an, sondern es ist das Wesentliche, wie das Wachstum veranlagt die ganze Organisation in den Kosmos eingesetzt ist. Wenn man ins Auge fasst, wie das Rückgrad von Mensch und Tier sich zur Erdoberfläche verhält, wird man auch andere Vorgänge erst verstehen lernen.

Zunächst wollen wir nun betrachten ein anderes Seelisches System im Menschen. Gestern haben wir gesprochen über das Gedankensystem, heute wollen wir das Willenssystem näher ins Auge fassen. Auch diese Betrachtung wollen wir so anstellen, dass wir uns bewusst machen, wie das menschliche Leben zerfällt in Schlafen und Wachen. Im Wachen ist der Mensch hingegen seiner Leiblichkeit im Schlafen der kosmischen Gedankenwelt.



Merens beim Aufwachen bringen wir uns von diesen Gedanken des Weltenalls nur eine leise Erinnerung mit, mit so viel, dass uns bewusst wird, dass wir in Verbindung waren wie mit einer Welt von Gedanken; aber das, was wir mitbringen, und was uns dann den ganzen Tag über dient das ist der Wille; der Wille, der heraussteigt aus diesem Element der Gedankenwelt des Kosmos und die Logik bringt in das sonst chaotische Seelenleben. Wir merken ja schon an den Träumen, die vor dem Aufwachen, gerade dann, wenn der Wille sich anschickt den physischen Leib wieder zu ergreifen, wie chaotisch unser Seelenleben ist. Der Wille schlägt ein in das, was da wirbelt und warrt im menschlichen Organismus, und bringt Logik und Ordnung hinein. Wenn wir den Moment des Aufwachens versuchen bewusst zu erleben, so sehen wir, wie der Wille einschlägt in das Traumgewebe. Während wir schlafen, physischen Leib

Leib und Aetherleib zurücklassend, entläßt sich jedes mal dem organischen Getriebe das wogende, wirbelnde Gedankengewebe, das im Wachen von Verstellungsleben durchtränkt ist. Es ist etwas durchaus chaotisches, in das der Wille da einschlägt, und der Wille bewirkt nun zunächst, dass die Gedanken nicht so heraufkommen, wie sie an sich sind; wir würden schlecht wegkommen sonst. Denn für unser Seelenleben haben wir Gedanken nötig, die sich als richtig mit dem Leben zusammenhängend zeigen und sich als richtige Erinnerungen erweisen können. Das erste, was der Wille tut, ist, er ordnet die unterbewussten Gedanken so, dass richtige Erinnerungsbilder entstehen können. Wir haben da in uns aufwirbelnd ein



chaotisches Gedankengewebe; dies ist besonders stark bei träumerischen Naturen, die Freude daran haben, ihre Gedanken irgend wie zu verbinden und zu lösen und dabei alles, was anklängen zu lassen; aber auch ein ganz bewusster Mensch wird zu sich beobachten können, wenn er sich nur ein wenig so zu sagen aus der Wahl gibt wie dieser Unterströmung der wogenden, chaotischen Gedankenwelt immer da ist, und der Wille trifft morgens beim Aufwachen zunächst auf dieses Gewebe. In Bette lag während des Schlafes physischer Leib und Aetherleib, wir haben sie, aufsteigen in die kosmische Gedankenwelt zurückgelassen.

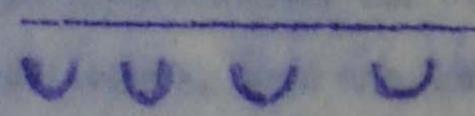
*Blau u. gelb behält. u. physiol.*

Was hier schematisch gezeichnet ist (rot) ist dasjenige, was wir morgens antreffen; die Tätigkeit des Willens kann ich durch diese Pfeile charakterisieren. Das erste ist, dass er das chaotische Gedankengewebe umgestaltet hat zum normalen Gedächtnis. Ich möchte sagen, darin wirken zunächst noch mächtig Aetherleib und physischer Leib, die diese chaotischen Gedanken im Träume zurückspiegeln; Ordnung hineinzubringen und dies zum normalen Gedächtnis umzuformen ist das, was der Wille, der nun hineinschlägt, zunächst zu tun hat. Man versuche nun einmal, daraufzukommen, wie man manchmal träumt von Ereignissen, des vergangenen Lebens, und wie man im Träume durcheinanderwirft Ereignisse aus dem 7., dann wieder vielleicht 18., 5., 21., 17., 8., Jahr, alles ganz bunt. Dahinein muss der Wille schlagen und gliedert nun ordnungsgemäß die Gedanken innerhalb dessen, was da so hinwirbelt. Der Wille formt aus diesem Gewebe und Gewebe das normale Gedächtnis. Im Gedächtnis merken

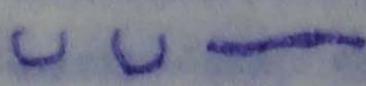
wenig Menschen den Willen, er ist aber darinnen, wenn auch viel unbewusster, weil physischer und Aetherleib da noch mächtiger sind. Die 2. Tätigkeit des Willens beim Rückkehren aus physischen und Aetherleib ist etwas, wobei der Mensch schon merkt wie der Wille schon darinnen ist. Die Einbildungskraft, die Phantasie ist das ~~1. Element~~ 2. Element des Willens. Da können wir schon den Willen deutlich beobachten, wir können uns in Willkür mit den Gedanken bewegen, im Gedächtnis sind wir noch mehr gezwungen, in der Phantasie weniger, wir sind schon freier. Es ist ein Unterschied zwischen einem phantastikerfüllten Menschen und einem blossen Träumer. Wer seine Phantasie walten lässt, weiss, wie darin der Wille waltet, und fernst nach seinem Willen die Bilder seiner Phantasie. Das 3., was der Wille bewirkt ist etwas, was auf der einen Seite ganz frei der ganzen Welt hingegeben ist, und auf der anderen Seite sich so zeigt, dass es nicht so frei ist wie die Phantasie. Es ist das logische Denken, von dem wir im Leben und in der Wissenschaft abhängig sind. Im logischen Denken ist der Wille tätig, er ist frei, unterwirft sich aber den Gesetzen der Logik; er ist frei, es ist aber gleichzeitig sein Tun, dass er sich den Gesetzen der Logik unterwirft im logischen Denken. Käme das logische Denken nicht durch den freien Willen, so stünden wir unter Zwangsgedanken; das logische Denken verhält sich so, dass es sich frei richtet nach den Gesetzen der äusseren Welt. In dem der Wille durchtränkt das chaotische Bewusstsein mit den Gesetzen der Logik, begeben wir uns in gewissem Sinne des willkürlichen Waltens unser Gedanken freiwillig zu Gunsten des logischen Denkens. In diesen drei Etappen ist der Wille tätig, der in die physische Organisation des Menschen hineinwirkt, in dem er einschlägt in diese physische Organisation jedes Mal beim Aufwachen und das unbestimmte Feuer, das da brodelt durchgliedert und umgestaltet in Gedächtnis, Phantasie und logisches Denken. Im logischen Denken sind wir schon nicht mehr ganz innerhalb unser, wenn wir die Phantasie walten lassen wissen wir uns in uns selber, aber im logischen Denken sind wir nicht mehr völlig in uns. Wir wissen, dass wir uns in logischen Denken dem Kosmos anpassen, der den Menschen mit uns schlingt; logisches Denken gilt für den Kosmos und für den Menschen, es ist weder subjektiv noch objektiv, sondern beides zugleich. So sehen wir, welchen Anteil das hat an unserem Leben, was wir aus der kosmischen Gedankenwelt jeden Morgen mitbringen, wie es wirkt in unser See- und Leben hinein und können wissen, ~~was~~ wie in uns waltet das, was aufsteigt aus dem Kosmos, wenn wir zurückkehren beim Aufwachen in das, was wir zurückgelassen haben. Das ist die eine Seite des Willens die kosmische Seite des Willens die wir aus uns ~~heraus~~

herausheben im Schlafe und wieder zurückbringen beim Aufwachen. Selbstbestimmung wird uns lehren, dass nicht nur dies, Gedächtnis, Phantasie, Logisches Denken, den Willen umfasst. Wenn wir gehen, greifen, schlagen, ist auch der Wille tätig; er arbeitet nicht bloss seelisch sondern er fasst den ganzen Organismus, durchsicht auch den physischen und Aetherleib. Wir können sagen, der Wille ist auch in gewisser Weise enthalten in dem, was beim Schlafe in Bette liegen bleibt. Diesem Willen kommt entgegen der andere Wille, der nicht im physischen Leibe ist. Dieser letzteren Wille der masseren Tätigkeit wird aufgerufen durch den entgegenkommenden anderen Willen. Wir können tatsächlich zwei Sphären des Willens unterscheiden, sehen zusammenwirbeln zwei Strömungen des Willens. Die eine Strömung durchwirbelt den Organismus und sieht sich an wie von unten nach oben gehend, die andere Strömung wirbelt von oben nach unten. Beim Tiere ist das Bewusstsein anders; existiert anders eingegliedert in den Kosmos in bezug auf die Richtungen des Willens. Wenn man auf die einzelne Differenzierungen eingeht, wird besonders noch klar, wie man diesen Tatsachen sehen zu ihrer Zeit die gebührende Wichtigkeit zu erkennen wird. Nun werden wir weiter in der Weise vorgehen, wie es sich innerhalb der geisteswissenschaftlichen Forschung ergibt. Bei der geisteswissenschaftlichen Forschung geht nicht immer eines aus dem andern hervor, sondern es ist so, dass eine Wahrheit sich neben die andere stellt und man den Zusammenhang suchen muss. Das ist der Punkt, bei dem so oft der Einwand kommt, man solle beweisen. Aber wenn man z.B. auf einer Felde neben einander sieht ein Pferd und eine Kuh, kann man nicht aus dem Vorhandensein des Pferdes das Vorhandensein der Kuh beweisen. Man kommt zu den Tatsachen und muss versuchen, sie in Zusammenhang zu bringen. Alles Seelische prägt sich der Körperlichkeit an; der Mensch ist so organisiert, dass er durchmacht immer wieder Einschlafen und Aufwachen, und beim Aufwachen strömt der Wille ein und bildet Gedächtnis, Phantasie, logisches Denken. Diesem Rhythmus von Einschlafen und Aufwachen stellt sich ein anderer Rhythmus gegenüber, der Rhythmus der Willensströmungen im Organismus. Was sich da entgegenstellt, finden wir abgebildet im Menschen, und zwar, in dem wir blicken auf das System im Menschen, was gegeben ist durch den Atmungsrythmus. Ich habe früher schon darauf aufmerksam gemacht, wie zusammenhängt der Atmungsrythmus mit dem Seelenleben; man merkt diesen Zusammenhang in allem, was Beeinträchtigung des ruhigen Atmungs bewirkt. Wir haben, wenn wir den Menschen in bezug auf sein Aufwärtsstreben betrachtet, das Atmungssystem ins Auge zu fassen, auch das Sprechsystem, - es geht nach oben im Wesentlichen wenn es auch durch die besondere Lage des Hauptes zu einem Sprechen nach Vorne

geworden ist hauptes zu einem Sprechen nach Verne geworden ist. Ein anderer Rhythmus ist der Cirkulationsrhythmus, der Pulsrhythmus. Er verhält sich zum Atem wie ~~P:A~~ wie ~~P:A~~ wie P:A = 4:1. Wenn wir nur ein wenig nachdenken können wir uns sagen, im Pulsrhythmus haben wir etwas, was zu tun hat mit dem Stoffwechsel- Gliedmassensystem. Das eigentliche Rhythmische System haben wir im Atmen. Je mehr man sich anlässt auf die Beobachtung von einerseits Atem, andererseits Puls, desto mehr merkt man, dass man die Äusserungen des von oben nach unten strömenden Willens - Gedächtnis, Phantasie, logisches Denken - zusammenbringen darf mit dem Atem; derjenige Wille, der sich wie von unten nach oben äussert, hängt zusammen mit dem Pulsschlag. Er wirkt im Organismus zusammen mit kosmischen Willen; so ist im Atem und Puls leiblich gegeben diese Wirken der beiden sich entgegenkommenden Willen, in dem wir in uns haben, sich begegnend, das, was von unten aufstösst und was von oben herunterkommt. Nur wirkt das, was von oben kommt, 4 Mal langsamer.



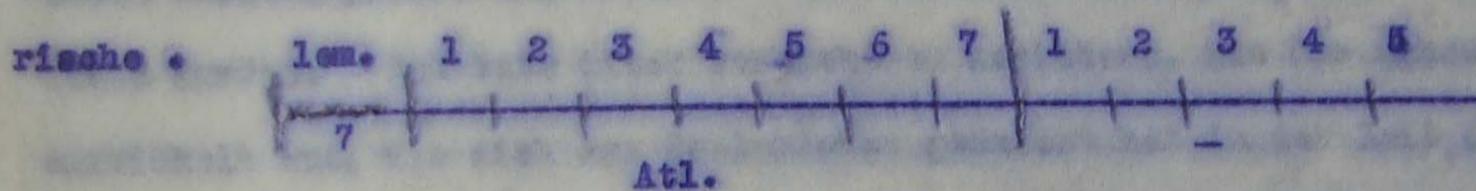
Nehmen wir diesen Strich als Zeit für den Atem, so müssen wir für den Puls 4 Zeiten hinzeichnen. Es beruht alles, was an Rhythmischer Kunst an Bewegungskunst hervergebracht wurde ursprünglich auf diesem Verhältnis von Atem und Pulsschlag. Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht bei Gelegenheit von meinen Vorträgen über Rezitationskunst. Man kann noch mehr ins einzelne gehen und beobachten, wie der Puls gilt für kurze Silben Atem für lange Silben



, aus dem Zusammenspiel von Puls und Atem erhalten wir den Hexameter, alle Versmasse beruhen auf diesem Verhalten der Rhythmen im Menschen. Im Blutrhythmus sieht man mehr das Körperliche im Atemrhythmus das Seelische. Der Atem öffnet sich nach aussen hin wie das logische Denken. Auf den Unregelmässigkeiten von Atem und Puls beruhen die Unregelmässigkeiten des Lebens. Es kann der Fall sein, dass diese Rhythmen sich in unbedingter Weise äussern. Z.B. ein Mensch gerät in Aufregung, wird leidenschaftlich, er schimpft, das steigert sich bis zum Toben. Oder ein anderer Zustand zeigt sich: die Gedanken gehen langsam stehen still, es ist aus mit dem Denken. So wie das Toben der radikalste Ausfluss des Blutrhythmus ist, so zeigt das Gedankenstillstehen eine Art von Ohnmacht. Emotionelle Störungen sind zurückzuführen auf zu schnellen Puls, das Gedanken-aufhören die Ohnmacht auf Sich-verlangsamten des Atmens. Der Mensch ist eingespannt in dem Weltenrhythmus und von dem, wie er darinnensteht in diesem Rhythmus, hängt es ab, wie er sich körperlich und seelisch befindet. Wenn der Mensch emotional gestört ist, wie bei dem durch Schimpfen und Pfanschen zum Toben gesteigerten ist

er durchschüttelt vom Puls, und zwar von unten nach oben. Bei der Ohnmacht, wenn der Atem langsamer wird, verläuft die Strömung von oben nach unten; die Gedanken gehen langsam, sie wollen nicht hinein. Wenn wir uns diese Verstellungen machen, und uns zum Bewusstsein kommt, wie der Mensch in den Kosmos eingegliedert ist, sehen wir, wie kindisch es ist, ihn nur begreifen zu wollen durch äußerliches Abzählen von Knochen und Muskeln. Man muss lernen die Einstellung des Menschen in die Kosmische Zusammenhänge.

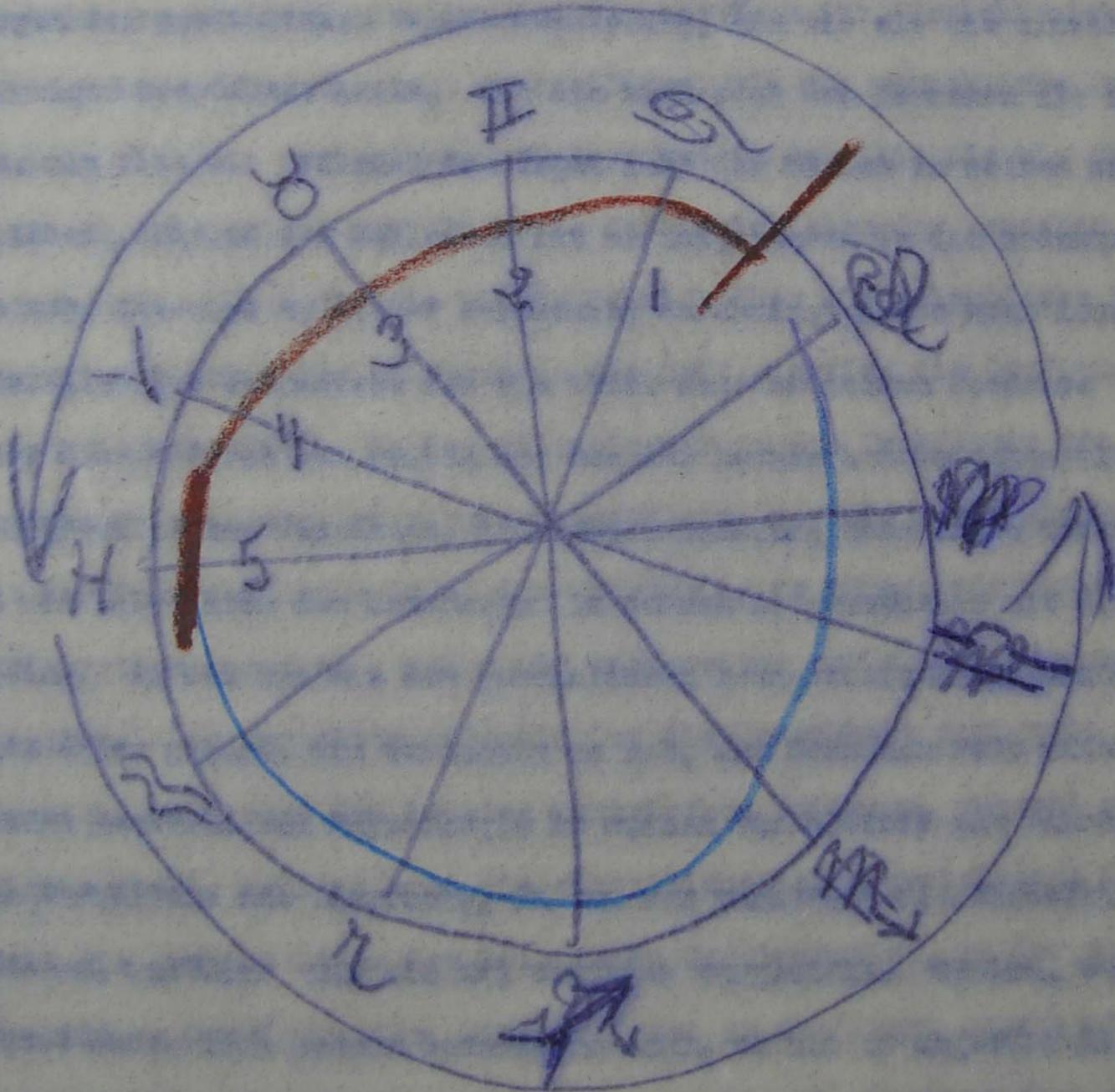
Nun will ich noch Ihnen zeigen etwas, was scheinbar weit weg liegt, was sich aber morgen mit allen andern zu einem Ganzen zusammengliedern wird. Indem wir nunmehr übergehen vom Sein zum Werden, betrachten wir, wie wir jetzt stehen in unserm 5. nachatlantischen Kulturzeitraum, der etwa 1513 begonnen hat; vor uns der 4., 747 vor dem Mysterium von Golgatha bis 1513, davor der 3. bis etwa 4. Jahrtausende vor dem Myst. v. Golg. Indem wir diese Zeiträume betrachten, sehen wir sich anschliessend noch den Urpersischen, und Urindischen Kulturzustand, dann die Atlantische Zeit mit 7 Kulturzeiträumen, dann die Lemurische.



Ich zeichne zuerst nun den letzten der 7 Kulturzustände der Lemurischen Zeit, dann die atlantische Zeit und die nachatlantische bis zum letzten, 5. jetzigen Kulturzeitraum. Wir wissen, dass ein solcher Zeitraum ungefähr 2 Jahrtausende dauert und seine bestimmte Bedeutung hat; er dauert so lange, bis die Sonne, die jedes Jahr ihren Frühjahrspunkt innerhalb des Tierkreises ändert, den Durchgang durch ein Tierkreiszeichen vollendet hat. Von dem Jahre 747 v. dem Myst. v. Golg. an stand die Sonne mit ihren Frühlingpunkt im Zeichen des Widder bis 1513, dann rückte sie vor bis zum Tierkreisbild der Fische; vor dem Jahre 747 haben wir die Sonne im Zeichen des Stieres, das ist die Aegyptisch-chaldäische Zeit und daher dort der Stierdienst, die Urpersische Zeit haben wir im Zeichen der Zwillinge, die Urindische im Zeichen des Krebses. Dann kommt die Atlantische Zeit mit ihren 7 Zeiträumen, denen schliesst sich an die Lemurische Zeit, der 7. und letzte Zeitraum der Lemurischen Zeit. Nun wollen wir folgendes ins Auge fassen, was ich heute vor Ihren Seelen hinstellen möchte als eine Frage. Zeichnen wir uns einmal den Tierkreis ein. Wir stehen jetzt in den Fischen und im 5. nachatlantischen Kulturzeitraum, 4. ist Widder 3. Stier, 2. Zwillinge, 1. im Krebs. Dann kommen wir sehen in die atlantische Zeit; für den 7. Zeitraum der atlantischen Zeiträume haben wir den

Löwen, Jungfrau für den 6., Waage für den 5., Skorpion 4., Schütze 3., Steinbock 2., Wassermann ersten; und für den letzten 7. Zeitraum der lemurischen Zeit kommen wir wieder zurück zu den Fischen. Diesen wichtigen Zeitpunkt wollen wir einmal näher ins Auge fassen, denn er stellt eine grosse Frage vor uns hin. Wenn wir den letzten Kulturzeitraum der lemurischen Zeit nehmen und vergegenwärtigen, was ich früher schon darüber gesagt habe z. B. in meiner Geheimwissenschaft und besonders auch in meiner kleinen Schrift "Unsere atlantische Verfahren", so kommen wir auf etwas Wichtiges, was mit dem Sternbild der Fische zu tun hat. Wenn wir einmal durchlesen, was in den "Atlantischen Verfahren" dargestellt ist, so können wir sehen, wie der letzte Zeitraum der lemurischen Zeit einen ganz besonderen Uebergangspunkt bedeutet im Werden der Menschheit. Wie man von der Menschheit eigentlich erst von da an sprechen kann. Nun sind wir wieder dort angelangt, wo die Sonne ihren Frühlingspunkt in demselben Zeichen hat wie ~~immer~~ im 7. lemur. Zeitraum, wo sie mit dem Frühlingspunkt wieder in den Fischen steht; sie hat den ganzen Kreis durchlaufen ist wieder bei ihrem Ausgangspunkte angekommen. Was inzwischen geschehen ist, bezieht sich auf das menschliche Werden. Ich habe öfter versucht zu schildern, wie das menschliche Werden sich entwickelt hat, wie sich das Seelenleben geändert hat in der Zeit, die bis zur Atlantis zurückgeht; wir wissen, wie anders war als heute das Seelenleben der Menschen in der urpersischen, urindischen Zeit. Wenn wir die kleine Schrift über die atlantische Verfahren lesen, sehen wir, dass wir nun schon zurückkommen in die Zeit, wo sich die Configurationen unserer unserer Leiblichkeit gestaltet. In der Atlantis war ja das Verhältnis von Seelenleben zu Körperlichkeit noch ganz anders, es wirkte umgestaltend auf die Körperlichkeit. Wenn wir zurückgehen mit der Bahn der Sonne durch den Tierkreis, so können wir zunächst von der seelischen Configuration sprechen, gehen wir noch weiter zurück, so kommen wir zu leiblichen Configurationen. In der alten Atlantis ist die Menschheit noch weit zurück in bezug auf die Leibesgestalt. Während dem letzten lemurischen Zeitraum, während auch die Sonne im Bilde der Fische steht, beginnt erst die eigentliche Leibesgestaltung; dann folgt in der atlantischen Zeit die Ausgestaltung der leiblichen Configurationen, in der nachatlantischen Zeit die der seelischen Configurationen, bis wir jetzt an dem Punkt angekommen sind, von dem ausgegangen werden ist. Wir können also sagen, den unteren Tierkreiszeichen entsprechend geht vor sich die Umgestaltung der Leibesform, den oberen Tierkreiszeichen entspricht die Umgestaltung des Seelenwesens. Dies muss man sich zunächst verhalten, und dann wird man sehen

dass man an einem Punkt steht, wo man sich über die Wesenhaftigkeit des Menschen Klarheit verschaffen muss. Es kann uns zunächst Ahnungweise ein Licht werfen darauf, dass wir in einem wichtigen Zeitalter leben. Während der bisherigen menschlichen Entwicklung ist die Sonne einmal herumgegangen im Tierkreise und wieder zu ihrem Anfangspunkt zurückgekehrt. Nun treten bei uns naturgemäss Fragen auf, die daher sich ableiten, dass wir an einem Punkte in der Entwicklung angekommen sind, wo das Seelenleben entsprechenden Umwandlungen entgegengeht. Dies wollte ich heute als eine bewusste Empfindung Ihnen geben, die sich über die Wichtigkeit der Zeit ablesen soll auf Ihren Seelen. Dies alles ist nur gesprochen in bezug auf die fortgeschrittensten Glieder der Menschheit, auf diese kommt es an. Wie sich die Tatsachen der Entwicklung im Werden der Menschheit verhalten in bezug auf das zuletzt ausgeführte davon wollen wir dann morgen weiter sprechen.



9. Juli 1921. Dornach.

Äusserlich durch Anatomie und Physiologie in seinem Verhältnis zum Tierreich zu betrachten in seinem Verhältnis zum Kosmos, in dem man nachsieht die Wirbelknochen und Muskeln bei Mensch und Tier und sie mit einander vergleicht. Gewiss, wenn man den Menschen betrachtet äusserlich seiner Gestaltform nach, so hat er ungefähr die selbe Anzahl Knochen und Muskeln wie das Tier, in gewisser Weise metamorphosiert. Es ist aber etwas anderes, wenn man ins Auge fasst, wie der Mensch sich hineinstellt in den Kosmos.

Wenn man sich einmal einlässt auf eine genauere Betrachtung des Menschen, so kommt man dazu, ihn erkenntnistäglich in das ganze Weltganze hineinzustellen. Gestern habe ich versucht, anzudeuten eine Art der Betätigung des menschlichen Wesens; wir haben betrachtet den Menschen in bezug auf sein Gedankenleben und dabei gesehen, wie auf der einen Seite der Mensch zusammenhängt mit der kosmischen Gedankenwelt, aus der er auch herausgebildet ist in bezug auf seine innere Organisation, so dass der Mensch einerseits hinblickt auf das, was eigentlich im gewöhnlichen wachen Tagesleben nicht vom Bewusstsein erfasst wird, was man sich zu denken hat, als nicht dem Menschen für sich selbst, sondern dem Kosmos angehörig und andererseits auf das, was dem Menschen selber angehört als das wache Vorstellungsleben, das liegt zwischen dem kosmischen Denken und den Unterströmungen des gewöhnlichen Tagesbewusstseins, die wir als die wirbelnden wogenden Gedankenströmungen bezeichnet haben, und die auch sich dem Menschen als zu seinem Selbstgehören nicht kennzeichnen. Während des Tages lebt der Mensch in seinem wachbewussten Vorstellungsleben, während des Schlafens ist er aufgenommen in die Gedankenwelt des Kosmos. Je mehr man sich zu dieser Anschauung durchringt, desto mehr leant man den Menschen hineinstellen ins Weltwerden als ein Stück des kosmischen Werdens. Und man begreift sich, wie der Mensch durch den Besitz des aus der kosmischen Gedankenwelt heraus gestellten eigenen Stückes seiner Wesenheit, des reinen Denkens, eine freie Wesenheit ist.

Heute wollen wir betrachten den Menschen in seinem Zusammenhange mit den ihn umgebenden Naturreichen, in den man mit dem gewöhnlichen Bewusstsein nicht hineindringen kann. Ich habe schon öfter gesagt, wie unrichtig es ist, den Menschen rein materiell, bloss äusserlich durch Anatomie und Physiologie in seinem Verhältnis zum Tierreich zu betrachten in seinem Verhältnis zum Tierreich, in dem man nachsieht die Wirbelknochen und Muskeln bei Mensch und Tier und sie mit einander vergleicht. Gewiss, wenn man den Menschen betrachtet äusserlich seiner Gestaltform nach, so hat er ungefähr die selbe Anzahl Knochen und Muskeln wie das Tier, in gewisser Weise metamorphosiert. Es ist aber etwas anderes, wenn man ins Auge fasst, wie der Mensch sich hineinstellt in den Kosmos.

Der Rücken, das Rückgrad des Tieres geht parallel zur Erde, die Rückgradsäule des Menschen steht senkrecht zur Erdoberfläche. Wenn man nicht der Meinung ist, dass alles

Dornsch, 30. Nov. 1919.

In früheren Zeiten war der Mensch ganz, ganz anders mit Raum und Zeit verbunden als jetzt. 6000 vor Christi in der indischen Epoche da empfand der Inder sich wie in ungeheuren Raumesweiten, die Zeit wie nebeneinander in Punkten, sich wie durchdringend, er fühlte das ganze wie von der Weltenschlange umwunden gehalten, siehe I.

In der persischen Kultur da empfand der Mensch, wenn sich ihm ein guter, moralischer Mensch nahte, etwas wie Helle, nahte ihm ein Böser, hatte er das Gefühl des Finsteren. Die Welt vermittelte ihm hell und finsterster.

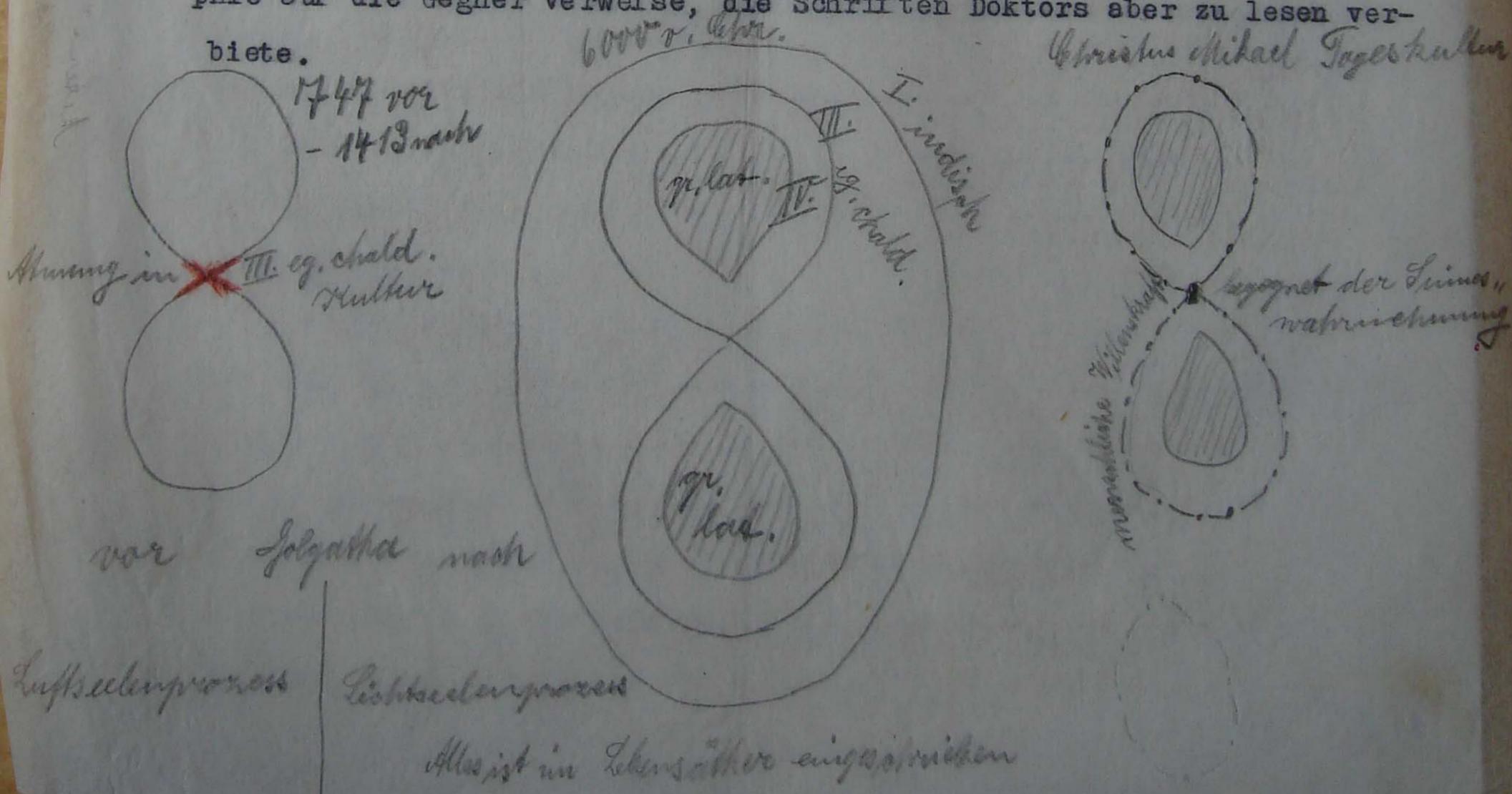
Damals war die Welt noch voll Seele - aussen empfand man die Gottheit, innen ebenso. Die III. Kultur, die ägyptisch-chaldäische, die empfand in sich die Gottheit, draussen die Gottheit, im Kreuzungspunkt der Schleifenlinie, da kreuzte sich die Gottheit von aussen mit der Gottheit von innen, damals suchte man durch Yoga-Schulung (Atmung) die Verbindung mit der Gottheit, zu gewinnen, da war es noch möglich; denn wie die Bibel sagt: "Und Gott hauchte dem Menschen den Odem ein". Seele war draussen, Seele war drinnen. Die Jahve-Kultur war eine Nacht-Kultur, die Propheten wussten, dass sich ihnen in der Nacht, im Traum Gott offenbarte, sie empfanden Naturnotwendigkeit als Vorsehung.

In der IV. griechisch-lateinischen Zeit da entstand ein Abgrund zwischen Aussenwelt und Innenwelt. Der Mensch fühlte sich getrennt vom Wesen der Welt.

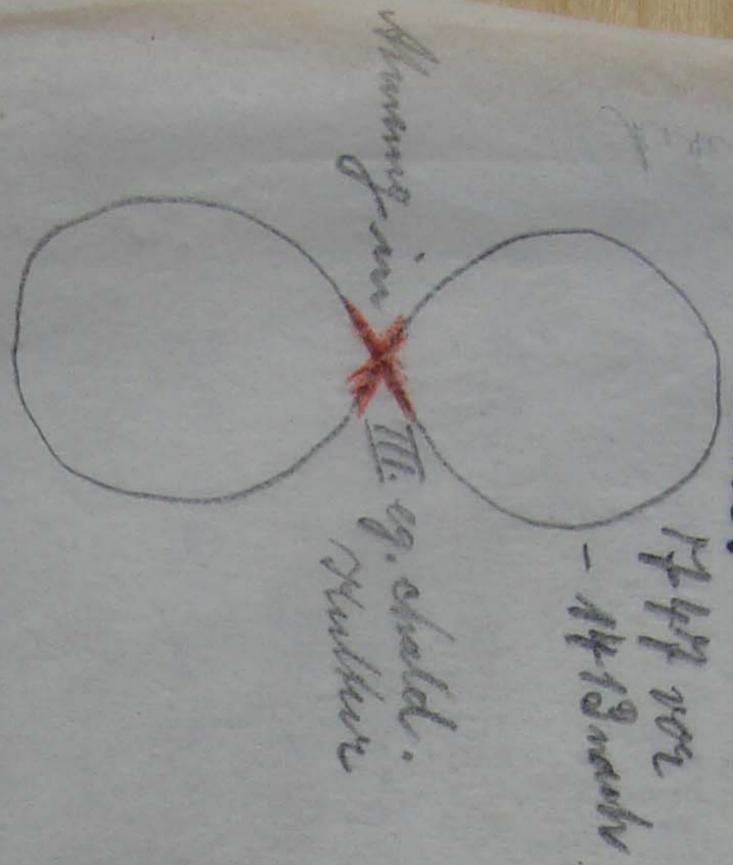
In der V. Kulturepoche, der Jetztigen, da können wir nicht mehr durch Atmung uns mit der Gottheit verbinden - nicht nur der Mensch, sondern auch die Welt macht eine Entwicklung durch. Früher da konnte der Atem des Menschen sich mit dem Atem Gottes vereinigen, da war noch Seele in der Luft und Seele verband sich mit Seele. Wenn wir jetzt Yoga atmen würden, da fänden wir eine entseelte Luft, was wir einatmen würden, das wären die gestern geschilderten Willenswesen, die uns bedrohen

- heute ist die Seele der Welt nicht mehr in der Luft, sondern ist im Licht, im Ton zu finden. Wenn wir ins Feuer schauen, das Geschaute in uns nachklingen lassen, dann haben wir uns mit der Seele der Welt verbunden. Jede Sinneswahrnehmung, die in uns nachklingt, verbindet uns mit der Seele der Welt. Das ist die Mikael, die Christus-, die Tageskultur, die wir erreichen müssen. Derselbe Punkt in der Schleifenlinie, in der früher mit der Gottheit die Kreuzung durchs Atmen stattfand, sie findet jetzt durch die Sinneswahrnehmung statt. Vor Golgotha da war die Luft beseelt, nach Golgotha ist das Licht beseelt. Der vorgeschichtliche Mensch empfand, der Wind, der den Baum bewegt, ist dieselbe kosmische Kraft, die auch mich zur Bewegung veranlasst, sei es Erheben des Arms oder Gehen.

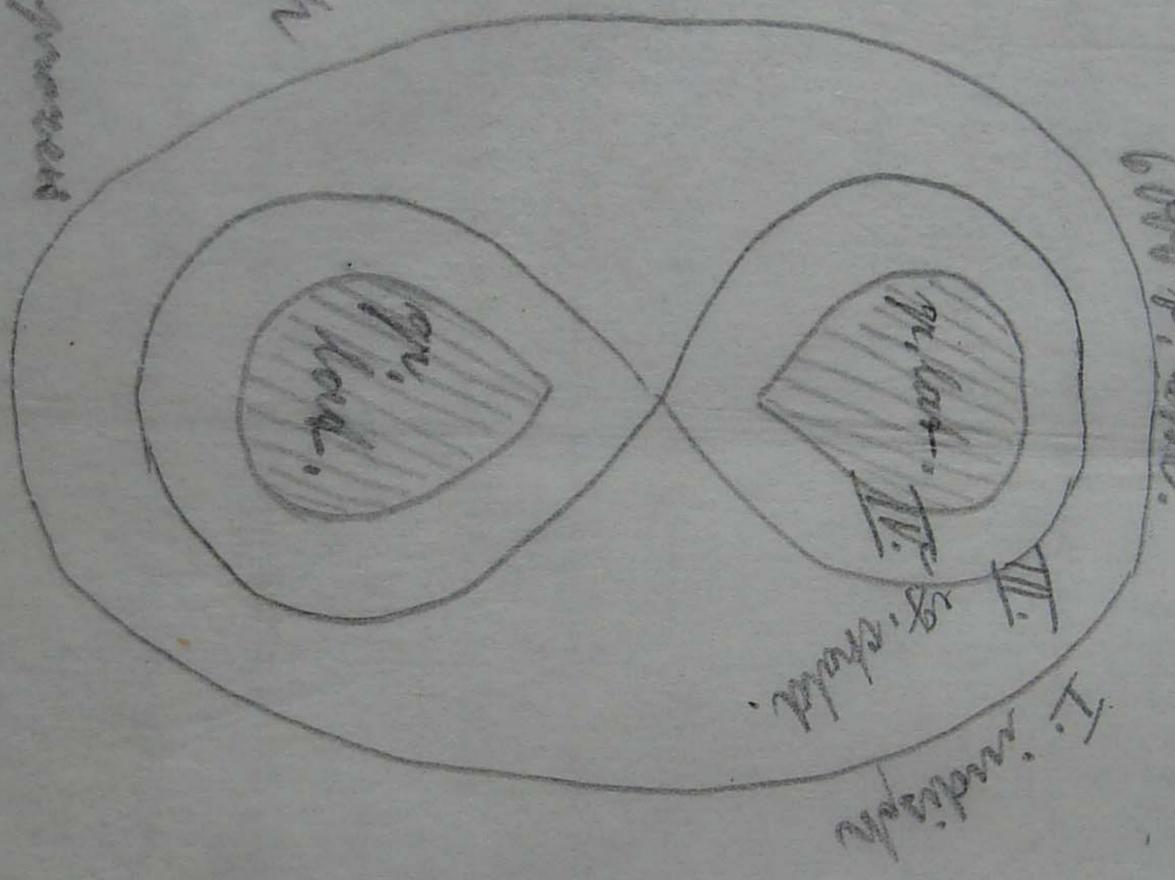
Ermahnung zur Wahrheit im alltäglichen Leben. Jemand, ein Mitglied sprengte aus, dass Dr. noch einen Lehrervortrag in Basel halten werde (aus der Luft gegriffen, unwahr). Schilderung der anthroposophischen Feinde - Doktor anerkenne die verschiedenen Religions-Rytus der Messe, aus heidnischer Zeit erhalten - aber schlimm die Stellungnahme der Kirche, indem sie zur Orientierung über Anthroposophie auf die Gegner verweise, die Schriften Doktors aber zu lesen verbiete.



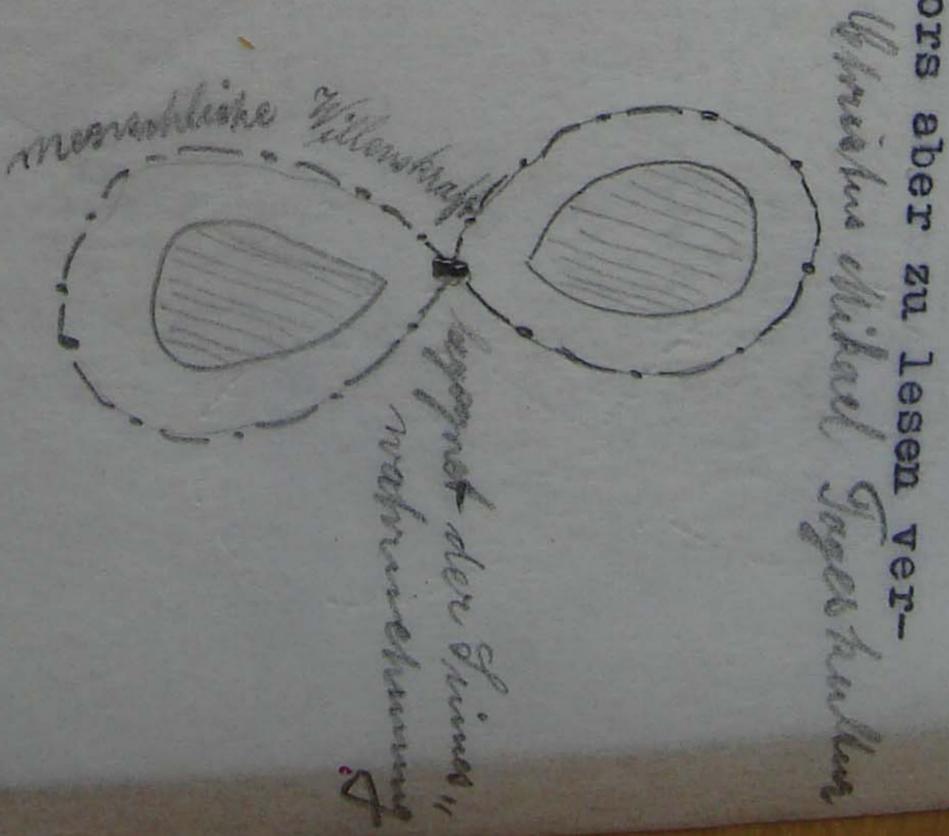
Mitglieder sprengte aus, dass Dr. noch einen Lehrvortrag in Basel  
 halten werde (aus der Luft gegriffen, unwehr). Schilderung der anthro-  
 posophischen Feinde - Doktor anerkenne die verschiedenen Religions-  
 Rytus der Messe, aus heidnisch er Zeit erhalten - aber schlimm die  
 Stellungnahme der Kirche, indem sie zur Orientierung über Anthroposo-  
 phie auf die Gegner verweise, die Schriften Doktors aber zu lesen ver-  
 biete.



vor  
 folgender nach  
 Luftschweben  
 Lichtschweben



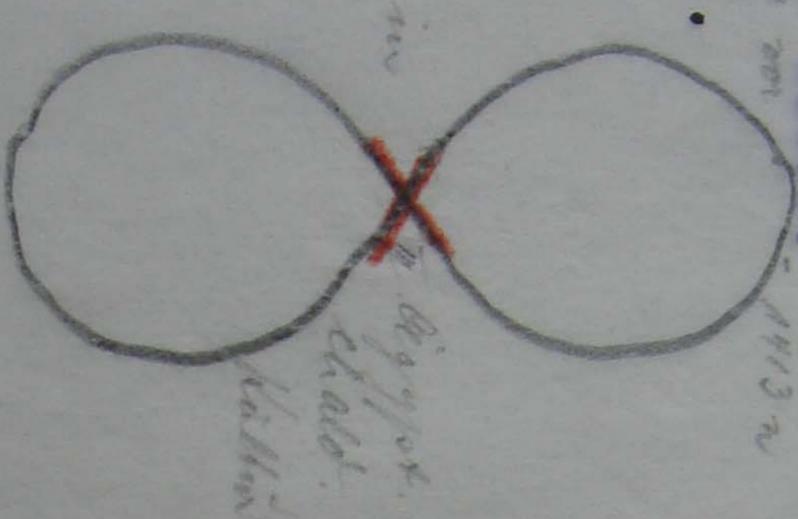
offenbar in Zusammenhang einander



Michael Tagerhuden

anthropologische Feinde - Doktor anerkennt die verschiedenen Religionen -  
 Ritus der Messe, aus heidnisch er Zeit erhalten - aber soll ihm die  
 Stellungnahme der Kirche, indem sie zur Orientierung über Anthroposo-  
 phie auf die Gegner verweise, die Schriften Doktors aber zu lesen ver-

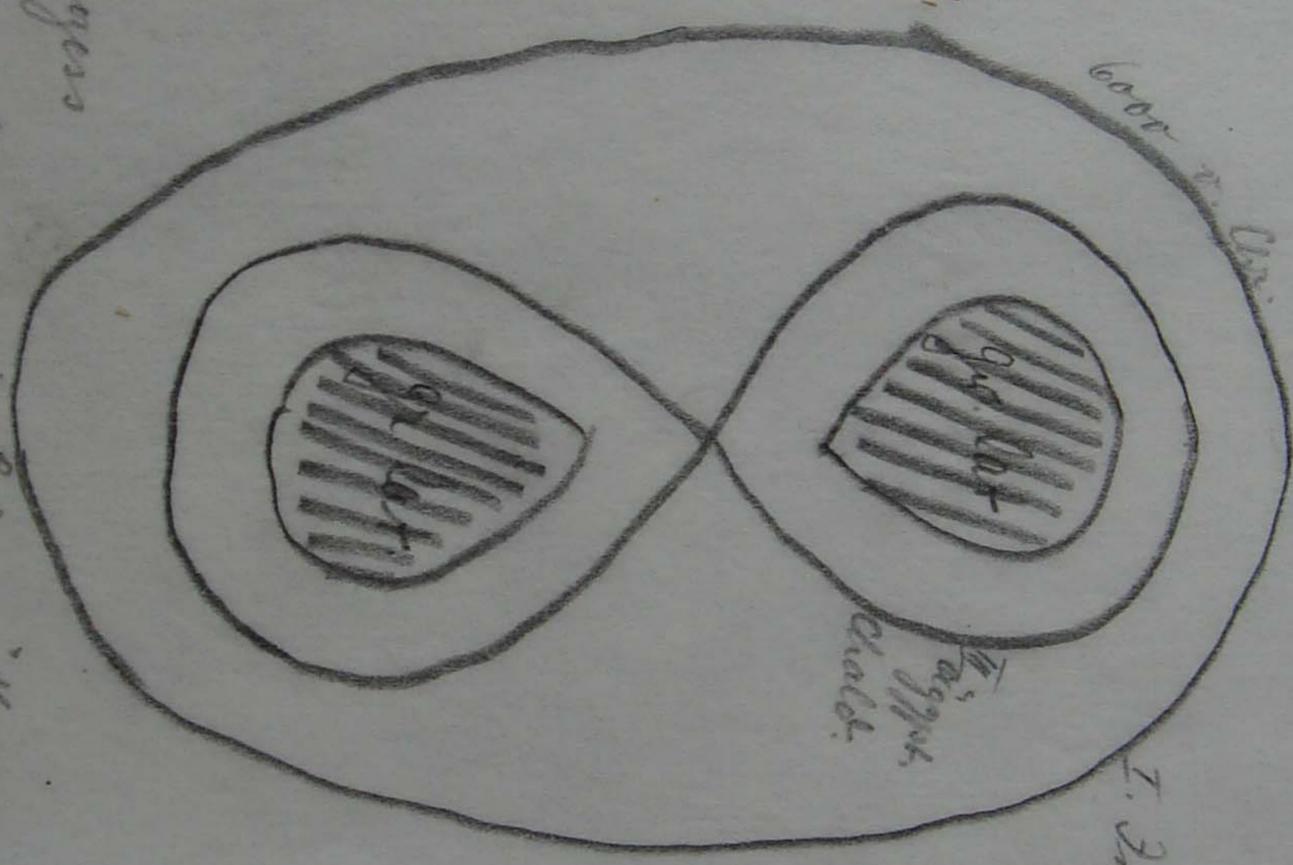
Blüte. - 1413  
 1417 von



Meinung in  
 Himmels  
 Erde

von Golgatha nach

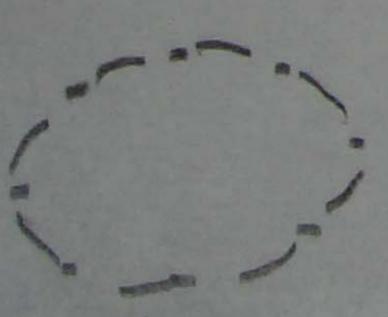
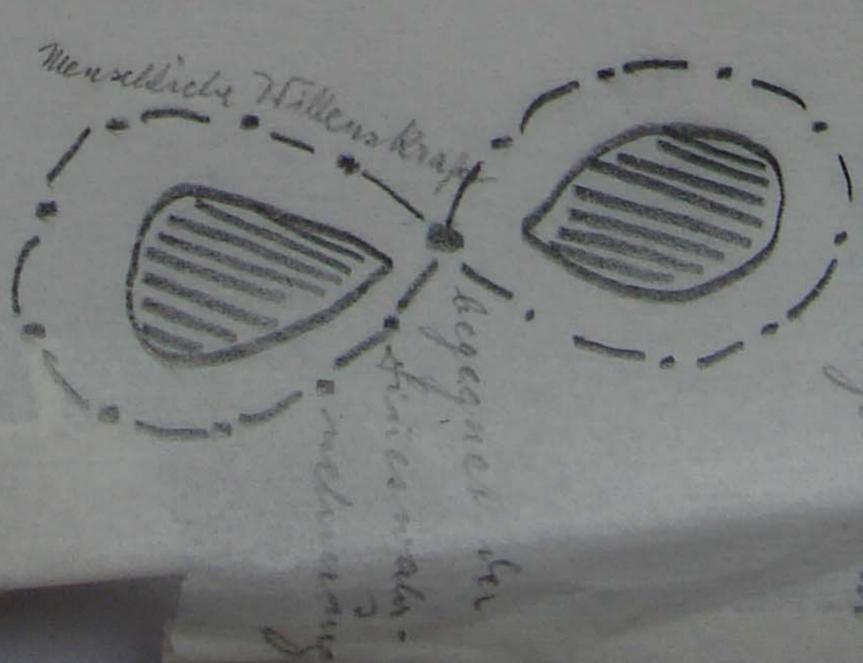
Luftschleimkörper  
 Lichtschleimkörper



6000  
 I. Antisch  
 H. Aggrot.  
 Chald.

alles ist im Leben  
 eingeschrieben

Christus Michael Tugendkinder



Dornsch, 29. Nov. 1919.

Das Einzelwesen Mensch ist nur zu verstehen, wenn man es in Zusammenhang mit der ganzen Entwicklung, wenn man es in Zusammenhang mit der Menschheit betrachtet. Geschichte hat bisher das Seelenleben des Menschen als ein Einheitliches betrachtet, aber dem ist nicht so, die verschiedenen Zeitalter haben sich durch ganz verschiedene ~~Ver~~ Seelenverfassungen unterschieden. Das 9., 10. Jahrhunderte empfand ganz anders als das fünfzehnte. Dante schilderte in seiner "Monarchie" die Rechts- und politische Grundlage, wie sie die Römer erbildet haben; er schildert, wie die Römer ein <sup>Ur</sup> ~~Un~~recht darauf hatten, die Erde, die einzelnen Stämme so zu unterjochen, wie sie es getan ~~g~~ haben. Drei Gemahlinnen hatte Aeneas, die Erste Kreusa in Asien, Dido in Afrika, Lavinia in Europa. Diese gründete Rom. Hermann Grimm bemerkt dazu, dass es ein Glück war, dass damals noch nicht Amerika und Australien entdeckt war! Wenn man ein bisschen kulturhistorischen Spürsinn hat, wird man begreifen, dass Dante ganz aus dem Geiste einer Zeit heraus schrieb. Diese damalige juristische Darlegung ist heute nicht mehr zu verstehen. Die Seelen haben sich bedeutend umgewandelt. Im 18. Jahrhundert ist aus Instinkten heraus das Bewusstsein seelenträgend geworden - die Instinkte sind nicht mehr da, heute muss sich der Mensch den Zusammenhang mit der Menschheit durch soziale Impulse aneignen, dazu muss er die Gesetze menschlicher Entwicklung verstehen. Im 4. - 16. Jahrhundert breitet sich das Christentum in griechischen Vorstellungsleben aus, vom 15. - 18. Jahrhundert das naturwissenschaftliche Vorstellen. - Dieses naturwissenschaftliche Vorstellen ist nicht im Stande, die Begriffe Naturnotwendigkeit und menschliche Freiheit zu vereinigen. Naturwissenschaft betrachtet den Menschen als Glied der Natur unter dem Gesetz von Ursache und Wirkung - über Freiheit ist ein Erlebnis des Bewusstseins.

Der Mensch ist gezwungen, die Allmacht der Natur als notwendig

zu empfinden. Naturwissenschaft glaubt vorurteilslos zu sein, anerkennt Leib, höchstens Seele. Die Philosophen glauben vorurteilslos zu sein, man nennt Wundt gross, er anerkennt Leib und Seele. Sie alle folgen aber dem öcumenischen Kirchengebot. Vom 4. - 16. Jahrhundert lebt der Gottesbegriff in der Form: Gott der Allmächtige. Vorher da empfand man unter der Nachwirkung griechischer Begriffe: Gott als den Allweisen. Dann wird der Persönlichkeitsbegriff  $\phi$  fallen gelassen und der Machtbegriff auf die Naturnotwendigkeit übertragen; es erbildet sich "die Allmacht der Natur." Die Haeckelianer, Darwinianer, Physiker, sie sind alle Anhänger der theologischen Richtung von Augustin bis Calvin. Jede Evolution schliesst aber ein Involution oder Devolution in sich. Die göttliche Allmacht, die in der Unterströmung noch lebt, wird in naturwissenschaftlicher Auffassung zur Naturnotwendigkeit. Was im 16. Jahrhundert Unterströmung war, bereitet sich jetzt vor, Oberströmung zu werden, das Mikael-Zeitalter wandelt Naturnotwendigkeit in bewusstes Erfassen des Geistes um.

Die Erde ist im Absterben, mit ihr der Mensch im Verfall, das wissen die Geologen, deshalb muss die Menschheit jetzt geistige Impulse aufnehmen. Wir blicken auf Saturn, Sonne, Mond, Erde zurück. Auf der Erde hat der Mensch sein Ich erreicht.

Auf dem Saturn wurden die Archai Menschen

" Sonne " Archangeloi-Menschen

" Mond " Angeloi Menschen.

Wir Menschen waren auf dem Mond mit den Angeloi in Beziehung, ihnen gewissermassen lästig, in ähnlicher Weise sind wir jetzt mit den willensartigen Wesen in Verbindung.

Jetzt kommen auf Erden für den Menschen andere Wesen in Betracht, die auf dem Jupiter Formen annehmen werden, die der des Menschen vergleichbar sind. Diese Art Jupitemenschen sind jetzt schon, sind seit dem 15. Jahrhundert da, sind übersinnlich. Sie sind den menschlichen Willenskräften ähnlich ausgebildet. Im Jahre 1914 entscheiden 30 oder

40 Menschen den Krieg. Sie hatten getrübe Bewusstseine. Ihre Willensentschlüsse sind aus verdüstem Bewusstsein entstanden. Das sind die Tore, bei welchen die vorerwähnten willensartigen Wesen hereinkommen können. Für die geisteswissenschaftliche Betrachtung sind es eigentlich untermenschliche Wesen. Mikael stürzt den Drachen - Vernunft zieht in die luziferische Intelligenz ein, Erleuchtung kommt in den Menschen. Jetzt vereinigen sich Wesen, die ebenso real wie magnetische, elektrische Kräfte sind, mit den Willenskräften des Menschen, die er ja nur schlafend, nicht wach erleben kann. Hinter ihnen stehen die ahrimanischen Scharen. Sie sind übersinnliche Wesen, der Mensch ist es auch, was wir an ihm sehen, ist nur physisches Gehäuse. Diese Wesen haben jetzt auf die Tiere keinen Einfluss. Dadurch, dass Ahriman sich ihrer bemächtigt, tragen sie etwas in sich, das weit über ihre Natur hinausgeht - sie wählen dort, wo der Mensch schläft, in Seele und Leib des Menschen, bemächtigen sich mit starken Anziehungskräften von allem, was luziferisch im Menschen ist, was nicht durchchristet ist. Nur wer die Mitte des Wagebalkens richtig in sich erbildet hat, wer den Christusimpuls in sich trägt, in sich wirkt, der ist gefeit vor ihnen, die Mitte lässt sie nicht durch. Das ist heute sehr aktuell geworden. Die Menschen schreiben Rechtfertigung über Rechtfertigung. Bethmann.... Clemenceau, Wilson werden schreiben. - Tirpitz und Ludendorff schreiben inhaltlich verschieden, ihre Gedankenform entspricht der Cäsarenzeit, an ihnen ist das Christentum vorbeigegangen - das ahrimanische Element wirkte aus geistiger Welt in sie hinein. Das, was Ludendorff am 5. August in Lüttich vollbrachte, was als sein Entschluss erscheint - er vollführte es ohne normales Bewusstsein. Daran können wir erkennen, wie notwendig es ist, den Christus zu fühlen, uns mit ihm zu verbinden, dann kann Ahriman durch die Mitte nicht durch, wir sind gewappnet gegen ihn, lassen uns nicht herunterziehen.

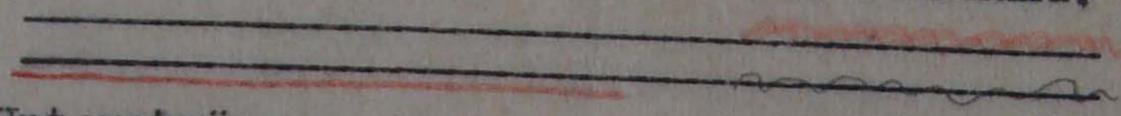
Der Begriff der Notwendigkeit ist gefährlich in der Erziehung angewandt, er schwächt das menschliche Haupt, macht den Menschen

passiv in der Christusaufnahme. Die Allmacht Gottes wird falsch interpretiert - wir dürfen nicht Ahriman und Luzifer zusammenwerfen. Das Gegenstück zum Drachen bilden die ungezügelter Instinkte, wo Ahriman uns überwältigen kann. Methodisch werden die Instinkte verhüllt, indem wir einen Begriff über den anderen stülpen. So der proletarische Schlachtruf, den nur die Dreigliederung lösen kann: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Vereinigt Euch in Hass gegen Andere!

Gott der Allmächtige

Gott d. Allweise  
4. Jahrhundert.

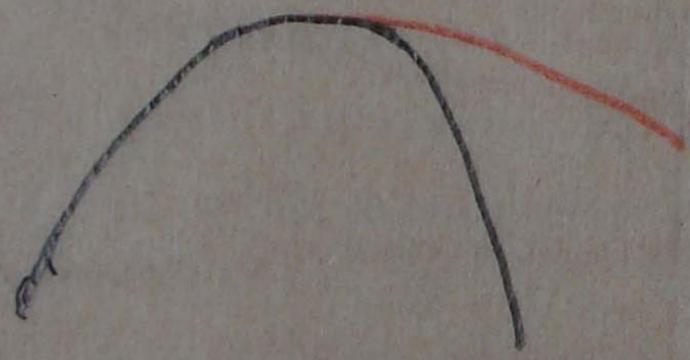
Naturnotw. Oberstr.  
16. Jahrhundert.



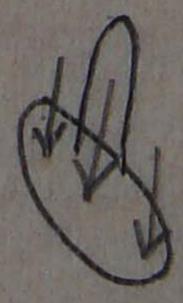
Allweise Unterströmung

göttl. Allmacht Unterströmung

Höhepunkt der Erdentwickl.

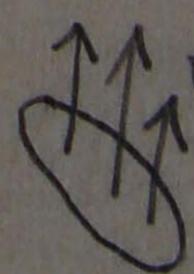


Mikael



Vernunft fließt ein

Drache



Willenskraft

Ahriman